Heraldik und Siegel referiert. Ihm haben wir die zwei erlebnisreichen Führungen durch Schloß Langenstein und Bodman zu verdanken.

Zu danken haben wir auch Frau Streit, die die Stadtführung durch Stein a. Rh. organisierte und Herrn Otto Paul, der uns in Aach, wo uns die Gemeindevewaltung einen freundlichen Empfang bot, in vortrefflicher Weise in die Geschichte seiner Heimatstadt einführte.

Unschätzbar ist der persönliche Kontakt der Teilnehmer unter einander und besonders dankbar sind wir dafür, Schweizer Freunde bei uns zu haben.

Die Heimatgeschichtsforschung macht ja nicht an den Grenzen Halt. Der schweizerische Archivar und Lehrer an der Kantonsschule in Bern *B. Hidber* schreibt im Jahre 1857:

»So fleißig die schweizerischen Geschichtsforscher im Lande selbst und seinen Archiven forschen, so selten werfen sie den Blick über die Schweizer Grenze hinaus, um einen Zusammenhang zwischen hüben und drüben zu entdecken, als ob die Schweiz ein abgerissenes Stück Erdboden wäre und bei Bewegungen des Nachbarlandes nicht auch mitpulsierte«.

Dr. Seiterich, der ehemalige Konstanzer Landrat schreibt in seinen Notizen »Aus vergangener Zeit« 1966 in Bezug auf die Schweiz: »Die Bevölkerung gab zu ernsten Klagen keinen Anlaß, obgleich mit den Grenzpfählen Denken und Fühlen und selbst der im Stamme gleiche alemannische Dialekt sich scheiden. – Hier nationales deutsches Empfinden, dort republikanischer Eidgenossenstolz, der uns unseren Aufschwung noch nicht recht gönnte und doch, schon der Geschäfte wegen, nachbarliches Einvernehmen pflegen wollte.«

Aus diesen zwei Zitaten ersehen wir die Problematik der nationalen Grenze als geistiger Trennlinie, die beim heutigen D-Mark-Schwund und dem stabilen hohen Franken-Kurs kaum fließender zu werden verspricht. Umso dankbarer sind wir unseren Schweizer Freunden, daß sie auch heute wieder bei uns sind.

Lassen Sie mich noch zweier Heimatfreunde gedenken, von denen jeder drei mal anwesend waren. Beide haben ihr Lebensziel, eine gedruckte Dorfchronik herauszubringen erreicht: es ist Herr Gottfried Sauter in Kommingen und Herr Ferdinand Stemmer in Orsingen. Wir haben sie auf ihrem letzten Gang begleitet und werden sie nicht vergessen.

Darf ich zum Schluß den Wunsch äußern, daß dieser – ich darf sagen »erlauchte« Kreis von Heimatforschern sich noch oft treffen möge und diese Treffen – auch das heutige fruchtbar und segensreich verlaufen mögen.

Karl Schatz, Gottmadingen

Die Witterung im Hegau im Jahre 1980

In den Mittelwerten hatte das Jahr 1980 wenig Erfreuliches anzubieten. Es war zu kalt, wobei die stärksten Abweichungen im Juli auftraten, die Niederschlagssummen entsprachen den langjährigen Verhältnissen und bei der Sonnenscheindauer fehlten 166 Stunden zur Norm, wobei der Juli mit einem Mangel von über 84 Stunden auch hier sich ungut hervortat. Die Witterung in den ersten 8 Tagen war veränderlich, wobei die erste Hälfte durch Kaltluft und leichte Schneefälle, danach durch Meeresluft und Schneeregenfälle gekennzeichnet war. Anschließend folgte eine winterliche Kälteperiode, wobei vom 9. bis 21. in allen Höhenlagen die Temperaturen ganztägig unter dem Gefrierpunkt blieben. In diesem Witterungsabschnitt wurden die tiefsten Temperaturen des ganzen Monats gemessen. Es kam nur zu geringen Schneefällen, doch bei meist bedecktem Himmel war Sonnenschein in den tieferen Lagen selten. Erfreulich war diese mäßige Frostperiode für die Schlittschuhläufer, denn der Untersee war an den seichten Stellen gefroren. Die niederschlagsarme Witterung wurde durch die Ausläufer eines Sturmtiefs beendet, wobei ergiebige Niederschläge, häufig als Schnee fielen. Bis zum Monatsende herrschte dann leicht veränderliches Winterwetter bei Temperaturen um den Gefrierpunkt. Ein kräftiger Warmlufteinbruch zum Monatswechsel leitete einen warmen und nassen Witterungsabschnitt ein. Die Monatsmitteltemperaturen entsprachen in Seenähe der Norm, während es im Hinterland durch die anhaltende Schneedecke merklich zu kalt war. Da auch bei Hochdrucklagen oft Nebel oder Hochnebel die Einstrahlung verhinderten, wurde von der für diese Jahreszeit an sich schon geringen Sonnenscheindauer nicht einmal 70 % erreicht. Nur in der letzten Monatsdekade fielen ergiebige Niederschlagsmengen, doch reichten diese aus, um die Norm wesentlich zu übersteigen.

Bis zum 7. Februar hielt die milde Westwetterlage an. Bei teilweise ergiebigen Niederschlägen setzte sich Tauwetter bis in die Gipfellagen des Hegaus durch, wobei einige Bäche und Flüsse Hochwasser führten. Am See war wenig davon zu spüren, denn der Pegel Konstanz erreichte nur 327 cm, allerdings lag das Monatsmittel um 33 cm über der Norm. In der 2. und 3. Dekade sanken die Temperaturen etwas ab, doch war es immer noch für die Jahreszeit zu mild. Hieraus resultierte in den Monatsmitteltemperaturen ein erheblicher Wärmeüberschuß. An keinem Tag blieb die Temperatur ganztägig unter 0 Grad, die Zahl der Frosttage war nur wenig unter der Norm, doch handelte es sich fast nur um geringe Frostgrade. Die reichlichen Niederschläge zum Monatsanfang genügten, um Werte um den langjährigen Mittelwert zu erreichen. Schnee war Mangelware und bei dem hohen Wärmeüberschuß fanden die Wintersportler im Hegau keine Möglichkeiten zur Ausübung ihrer Sportarten. Umgekehrt wie bei der Temperatur nahm die Sonnenscheindauer von der ersten zur dritten Dekade etwas zu, so daß wenigstens ein kleiner Überschuß erreicht wurde.

Der Winter ist in der Klimatologie die Zeit vom 1. Dezember bis Ende Februar. Der Winter 1979/80 war im Hegau im Vergleich zum langjährigen Durchschnitt merklich zu naß mit Überschüssen bis zu 50 % zu mild bis zu 2 Grad Celsius und die Sonnenscheindauer erreichte nur einen geringen Überschuß von ca. 10 Stunden. Der vergangene Winter setzte damit die lange Reihe der ausgeglichenen oder zu milden Winter seit 70/71 fort.

Auch im März hielt die veränderliche Witterung an, nur unterbrochen durch kurzfristige Hochdruckperioden. Kalte Witterungsperioden am Monatsanfang und beim Übergang von der 2. zur 3. Dekade wechselten mit milden Abschnitten ab; letztere überwogen, so daß der Monat im ganzen zu mild ausfiel. Die Tiefsttemperaturen mit nur mäßigen Frösten im Hinterland wurden allgemein am 4., die Höchsttemperaturen am 18. gemessen. die häufigen Niederschläge fielen meist als Regen, nur an einem Tag lag morgens eine Schneedecke. Der Monat war zu naß, örtlich gab es große Überschüsse. Die zahlreichen Störungen führten wolkenreiche Luft heran, was sich in einem merklichen Mangel in der Sonnenscheindauer zeigte.

Mit dem April endet die Reihe der zu warmen Monate. Niederschlagsfreie Abschnitte gab es nur vom 12. bis 18. und zum Monatsende, sonst bestimmte Polarluft mit häufigen und teilweise ergiebigen Niederschlägen die Witterung. In der Hochdruckperiode um die Monatsmitte waren die Nächte besonders anfangs noch sehr kalt, während die Höchsttemperatur zumindest an einem Tag die 20-Grad-Grenze überschritt. Die Niederschläge fielen häufig als Schneeregen, so daß es nur vereinzelt zu einer Schneedecke kam; im ganzen fiel der Monat zu naß aus. Bei den ersten Gewittern des Jahres handelte es sich nicht um Wärmegewitter, sondern um Frontgewitter beim Einbruch polarer Luftmassen. Die Sonnenscheindauer nahm zwar wie üblich gegenüber dem Vormonat zu, doch war ein merklicher Mangel zur Norm festzustellen. Durch die kalte Witterung im Januar stellte sich Vegetationsruhe ein. Die anschließend milde Witterung blieb nicht ohne Einfluß auf die Pflanzenentwicklung, doch der kalte April führte zu einer merklichen Verzögerung.

Im Mai waren wenigstens die negativen Abweichungen von der Monatsmitteltemperatur nicht so hoch wie im Vormonat, doch von einem »Wonnemonat« war er weit entfernt. Erfreulicherweise traten die gefürchteten Spätfröste höchstens in sehr ungünstigen Lagen und auch hier nur in Bodennähe auf, doch auch der erste Sommertag ließ noch auf sich warten. Die Niederschlagssummen und die Häufigkeit entsprachen etwa der Norm. Ab März hatte kein Monat mehr den langjährigen Mittelwert bei der Sonnenscheindauer erreicht, im Mai betrug der Mangel nur 13 Stunden.

Das Frühjahr 1980, meteorologisch die Zeit vom 1. März bis 31. Mai, war im Vergleich zu den langjährigen Mittelwerten bei unter normaler Sonnenscheindauer zu kalt und zu naß. Diese ungünstigen Bedingungen verzögerten die Blüte der Obstbäume sowie die Laubentfaltung der Gehölze. Da die Niederschläge im Einzugsgebiet des Bodensees noch häufig als Schnee fielen, gab es beim Pegel am Konstanzer Hafen im Monatsmittel des März noch einen kleinen Überschuß, im April und Mai fehlten dagegen einige Zentimeter im Vergleich zum langjährigen Mittelwert.

Im Juni führten häufige Nordlagen Luftmassen polaren Ursprungs nach Mitteleuropa. Nach den ersten beiden kühlen Tagen folgte ein mäßig warmer Witterungsabschnitt. Vom 12. bis 14. lag dann unser Gebiet im Bereich von Subtropikluft; nur an diesen 3 Tagen wurden Lufttemperaturen von über 25 Grad registriert, am 14. sogar ein Hitzetag mit über 30 Grad. Am 15. begann dann eine naßkalte Periode, wobei die Witterung fast herbstliche Züge aufwies. Am 29. betrug das Tagesmittel der Lufttemperatur in Aach 9,7 Grad C., in Konstanz 10,3 Grad, es fehlten also bis zu 8 Grad vom langjährigen Tagesmittel. In der Monatsbilanz der Lufttemperatur kam es dann zu negativen Abweichungen bis 1,7 Grad. Durch die häufig starke Bewölkung blieb die Sonnenscheindauer nur ca. 14 Std. hinter der Norm zurück, wobei die erste Monatshälfte noch ihr Soll erfüllte. An 23 bzw. 24 Tagen fiel Niederschlag, wobei das langjährige Mittel nicht so stark überschritten wurde wie man gefühlsmäßig erwartet hätte. Es ist darauf zurückzuführen, daß die zu dieser Jahreszeit oft mit Gewittern verbundenen Starkregenfälle gefehlt haben. Die reichlichen Niederschläge verbunden mit der Schneeschmelze ließen das Monatsmittel des Wasserstandes des Bodensees um über 60 cm ansteigen.

Der Juli als erster Hochsommermonat brachte zunächst nicht die erwartete Wende. Die merklich zu kühle Witterung mit häufigen Niederschlägen hielt bis zum 22. an. In diesem Abschnitt kam es nicht einmal zu einem Sommertag. Bis zum Monatsende sorgte dann Hochdruckeinfluß und später Luftzufuhr aus Südwesten wenigstens für sonnige Abschnitte und ansteigende Temperaturen, doch wurden die Höchstwerte des Vormonats nicht erreicht. Trotz der sonnigen letzten Dekade fehlten am Monatsende ca. 55 Stunden zur Norm. Starkniederschläge fehlten, so daß trotz der 19 Niederschlagstage die Monatsmengen nur um den langjährigen Mittelwert schwankten. Im Einzugsgebiet des Bodensees war es anders, denn dieser erreichte mit 494 cm am 22. und 23. den Jahreshöchststand.

Glücklicherweise folgte der August nicht seinen Vorgängern. In allen Witterungselementen unterschied er sich von den beiden vorausgegangenen Sommermonaten, doch so schön war er auch wieder nicht, daß er eine positive Sommerbilanz zustande gebracht hätte. Warme und kalte Perioden wechselten einander ab, wobei aber die warmen Abschnitte überwogen. Die größten positiven Temperaturabweichungen gab es in der Zeit vom 2. bis 4., wobei am 3. allgemein die Höchsttemperaturen gemessen wurden. Mit 13 Sonnentagen hatte der August damit weitaus mehr als die beiden Vormonate zusammengenommen. Sehr kühl war es vom 23. bis 25., wobei es auch zu den Tiefsttemperaturen des Monats kam. Die Niederschlagstätigkeit variierte stark; so brachte der Gewitterregen in der Nacht vom 15. auf den 16. 46 % der

Aach (478 m Meereshöhe) A — Konstanz (443 m Meereshöhe) K

Monat		Temperatur in Grad Celsius						Tage		Niederschlagssumme in Ltr./qm	% des Mittels (1931–1960)	Größte Tagesmenge in Ltr./qm	Datum	Zahl der Tage										Sonnenschein Konstanz	
		Monatsmittel	Abweichung vom Mittel (1931–1960)	Höchsttemperatur	Datum	Tiefsttemperatur	Datum	Frost	Eis Sommer (Mai–Sept.)					Mindestens 0,1 Ltr./qm Niederschlag	Mindestens 1,0 Ltr./qm Niederschlag	Schnee mind. 0,1 Ltr./qm	Schneedecke	Gewitter	Graupel oder Hagel	Nebel	heitere	trübe	Mindestens Windstärke 6 Beaufort	Dauer in Stunden	Langjährig (1951–1970)
Januar	A	−2.9	−1.2	7.0	30.	−12.0	15.	29	14	88.6	177	20.7	22.	13	11	3	31	0	0	6	0	24	0	28.5	40.6
	K	−1.0	−0.0	11.5	31.	−8.4	16.	23	15	72.0	141	16.3	22.	16	11	5	11	0	2	4	1	23	0		
Februar	A	2.1	+2.4	10.2	9.	−5.8	20.	22	0	38.1	91	15.2	4.	15	7	1	0	0	2	9	4	15	0	78.8	71.1
	K	3.0	+2.8	11.8	5.	−3.6	21.	15	0	57.0	124	16.6	4.	19	11	0	1	0	2	11	2	12	2		
März	A	4.1	+0.2	15.6	28.	−6.6	4.	13	0	63.3	167	12.8	6.	18	11	3	1	0	2	2	0	16	2	100.0	132.5
	K	4.9	+0.8	17.3	28.	−3.7	4.	7	0	44.7	104	10.7	31.	18	12	0	1	0	0	6	1	17	0		
April	A	5.8	−2.4	20.4	15./16	−1.8	12.	6	0	48.8	106	16.9	26.	21	12	5	0	3	2	2	4	14	1	134.5	167.2
	K	6.6	−2.0	20.6	15.	−1.1	6.	2	0	74.9	150	15.9	26.	19	14	1	1	5	6	1	3	19	1		
Mai	A	11.0	−1.7	23.2	26.	2.2	20.	0	0	80.5	103	16.8	21.	15	12	0	0	4	0	1	2	14	1	192.7	206.4
	K	11.6	−1.6	22.6	12.	3.4	6.	0	0	77.4	98	17.3	3.	17	12	0	0	4	0	3	2	14	0		
Juni	A	14.7	−1.1	33.0	14.	5.0	28.	0	3	116.9	110	32.2	7.	23	18	0	0	4	1	1	1	18	0	162.2	217.0
	K	15.0	−1.7	32.3	14.	7.3	1.	0	3	116.3	115	21.0	7.	24	21	0	0	8	0	1	1	16	0		
Juli	A	15.3	−2.2	30.6	26.	3.6	22.	0	7	100.0	108	17.5	8.	19	12	0	0	3	0	1	3	18	3	158.2	242.4
	K	15.8	−2.6	29.9	25.	7.6	22.	0	7	95.3	87	13.5	8.	19	14	0	0	2	0	0	3	19	0		
August	A	17.8	+1.0	32.6	3.	2.6	25.	0	13	70.2	78	32.5	15.	13	10	0	0	2	0	1	5	9	2	237.4	213.9
	K	18.6	+1.0	31.2	3.	6.8	25.	0	13	42.2	45	8.8	8.	12	11	0	0	5	0	2	4	11	0		
September	A	14.2	+0.7	27.0	4.	3.2	15.	0	7	19.1	26	8.2	5.	7	5	0	0	1	0	4	7	5	0	205.8	166.4
	K	15.5	+1.2	26.8	5.	7.2	3.	0	4	29.1	36	13.1	22.	10	5	0	0	2	0	10	7	9	0		
Oktober	A	7.1	−0.9	20.2	1.	−1.8	31.	6	0	86.7	170	20.8	7.	18	10	0	0	0	1	9	1	14	1	96.0	99.2
	K	8.5	−0.4	19.9	16.	1.1	20.	0	0	96.7	176	19.1	18.	21	14	0	0	2	0	10	0	16	0		
November	A	1.3	−1.9	14.6	20.	−8.0	13.	23	7	32.4	70	10.1	26.	14	7	6	5	0	0	8	2	20	0	28.4	50.6
	K	2.3	−1.9	16.8	16.	−3.5	12.	16	5	44.4	93	17.2	26.	18	7	3	5	0	5	11	1	23	0		
Dezember	A	−2.0	−1.6	8.2	24.	−16.0	9.	24	10	29.7	69	6.7	5.	19	8	7	17	0	1	4	2	17	0	53.3	34.7
	K	−0.4	−0.9	10.1	14.	−10.7	2.	21	10	37.5	82	6.8	15.	17	11	5	20	0	3	3	1	19	3		
Jahr	A	7.4	−0.7	33.0	14.6.	−16.0	9.12.	123	(30)	774.3	102	32.5	15.8.	195	123	25	54	17	9	48	31	184	10	1475.8	1642.0
	K	8.4	−0.4	32.3	14.6.	−10.7	2.12.	84	30(27)	787.5	98	21.0	7.6.	210	143	14	39	28	18	62	26	198	6		

Frosttage: Die niedrigste Temperatur im Laufe des Tages lag unter null Grad.
Eistage: Die Temperaturen lagen während des ganzen Tages unterm Gefrierpunkt.
Sommertage: Die Höchsttemperaturen betrugen 25 Grad und mehr.

Heitere Tage: Das Tagesmittel der Bewölkung lag unter zwei Zehntel.
Trübe Tage: Das Tagesmittel der Bewölkung lag über acht Zehntel.

Monatsmenge. Trotzdem war es bei unter normaler Niederschlagshäufigkeit allgemein zu trocken. Nach 5 trüben Monaten erfüllte der August die Erwartungen mit einem Überschuß von ca. 24 Stunden Sonnenschein. Die geringe Niederschlagstätigkeit führte zu einer raschen Abnahme des Wasserstandes im Bodensee, trotzdem war das Monatsmittel noch um 45 cm höher als im langjährigen Durchschnitt.

Der Sommer 1980, meteorologisch die Zeit vom 1. Juni bis 31. August, war im Vergleich zu den langjährigen Mittelwerten bei einem Sonnenscheinmangel von fast 116 Stunden um ca. 1 Grad zu kühl und im Gegensatz zum Eindruck erreichte er beim Niederschlag durch den trockenen August nicht den langjährigen Durchschnitt. Dieser ungewöhnliche Witterungsverlauf hatte natürlich auch empfindliche Auswirkungen auf das Pflanzenwachstum und die Pflanzenkrankheiten. Der zu warme und zu trockene August verbesserte die Verhältnisse und brachte im allgemeinen gute Voraussetzungen für die Getreideernte. Für die Wassersportler auf dem Bodensee war es erfreulich, daß die Anzahl sowie die Stärke der Böen gering war. Die Spitzenbö wurde in Konstanz am 21. Juli mit 64 km/h (Windstärke 8 Beaufort) registriert.

Im September herrschten Hochdrucklagen vor. Der größte Teil des Niederschlags fiel an wenigen Tagen, besonders am 5., 8. bis 11. und am 22. auf 23. An allen Stationen blieb die Niederschlagsmenge etwa 40 % unter der Norm. Erfreulicherweise fiel der Monat auch zu warm aus. An 7 bzw. 4 Tagen wurden Sommertage registriert, in Seenähe verhinderten häufige Nebelbildungen einen stärkeren Anstieg der Temperaturen. Dieser Umstand verhinderte auch eine höhere Sonnenscheindauer, die trotzdem hier noch mit über 40 Stunden über der Norm lag. Nach der häufig ungünstigen Witterung im Frühling und Sommer wirkte sich die Witterung des September sehr günstig auf die Reifevorgänge der Pflanzen und der Früchte aus.

Mit Ausnahme des 2. herrschte in den 6 ersten und letzten Tagen des Oktober Hochdruckeinfluß. Dazwischen war das Wetter veränderlich, wobei Tiefausläufer besonders Polarluft heranführten, so daß es teilweise zu recht ergiebigen Niederschlägen kam. Die langjährigen Mittel des Niederschlags wurden dadurch weit überschritten. Die Tagesmitteltemperaturen blieben häufig unter der Norm, die Monatsmitteltemperatur fiel zu niedrig aus. Im Hinterland kam es am 10. zum ersten Bodenfrost, ab 14. wurden auch in 2 m Höhe bis Monatsende an 6 Tagen Frost registriert. In Seenähe blieb es noch bei Bodenfrösten. Erfreulicherweise blieb auch die Sonnenscheindauer nur wenig unter der Norm. Wenn auch der »goldene Oktober« ausblieb, zeigte man sich sowohl bei der Obsternte als auch der Weinlese zumindest in den Mengen zufrieden.

Der November gehörte witterungsmäßig zu den extremen Monaten. In den ersten beiden Wochen ließ ein Kaltlufteinbruch die Höchsttemperaturen an 5 bis 7 Tagen ganztägig unter den Gefrierpunkt absinken. Dagegen stiegen anschließend bis wenige Tage vor Monatsende die absoluten Höchsttemperaturen bis zu 17 Grad an. Danach führte ein Kaltlufteinbruch wieder zu unternormalen Temperaturen. Die milde Witterung konnte die beiden kalten Witterungsabschnitte nicht ausgleichen, das Monatsmittel lag fast 2 Grad unter der Norm. Im Hinterland gab es schon an 23 Tagen Frost. Beim ersten Kaltlufteinbruch kam es zunächst nur zu geringen Schneefällen, eine meßbare Schneehöhe kam erst an dessen Ende zusammen, danach erst wieder zu Ende des Monats. Nebel entstand nur an wenigen Tagen, die wolkenreichen Luftmassen aber bewirkten eine Sonnenscheindauer, die nur knapp die Hälfte des Solls überstieg.

Der Herbst 1980, klimatologisch die Zeit vom 1. September bis 30. November – war bei einem Sonnenscheinüberschuß von ca. 14 Stunden etwa 1/2 Grad zu kalt und wies beim Niederschlag ein kleines Defizit im Vergleich zum langjährigen Mittelwert auf.

Im Dezember wurde die Frostperiode der ersten Dekade um den 6. kurz unterbrochen, zum Monatsende gab es dann wieder anhaltenden Frost. Dazwischen führte milde Meeresluft zu einer Erwärmung, wobei aber die Nächte nur selten frostfrei blieben. Gegen die Monatsmitte oder beim Weihnachtstauwetter wurden die Höchsttemperaturen gemessen, die Tiefsttemperaturen fielen in die erste Dekade und waren gleichzeitig die Tiefsttemperaturen des ganzen Jahres. Die Kaltlufteinbrüche waren intensiver, als die Warmluftvorstöße, so daß die Monatsmitteltemperaturen merklich unter dem Soll lagen. Häufige Hochdrucklagen und wenig wirksame Störungen führten zu unternormalen Niederschlagsmengen, gleichzeitig aber auch zu übernormaler Sonnenscheindauer.

Das Jahr 1980 war sicherlich kein extrem schlechtes Jahr. Da es aber in unserem Gebiet eigentlich nur eine Saison, den Sommer gibt, fiel es sehr enttäuschend aus.

Karl Waibel, Konstanz